

Dilemma

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruder Straubingers neuestes Keisli



Links herumi, rechts herumi,
Hochverehrbares Publikum:
Bin — ahija! —
Auch wieder da
Und betreibe zum Spaß
auf der Bahnhofstrass'
an einer galizischen
Nas' psychanalytische
Studien. Hepp, hepp!

In München
Ließ ich mich schamrot-
violett belüften;
Machte sechs Werkstage
in der Woche blau
Und kommunizierte eine
Chefrau,
Worauf mir der Mann

bei dem großen Bedarf
Die Kammertreppe hinunterwarf,
Und als ich unten stand, fand ich es charmant, daß
ich seine Hand nimmer spürte. Poß verbrannt!

In Straßburg, ei, ei,
Machte ich ein Nordsgeschrei,
Wiegte mir im Indlaneranze
Und brüllte: Vive la France!
Hatte am Abend meinen versprochenen Napoleon
Und drei Päckli Caporaltabak, im Sack
Von wegen dem Schwung meiner spontanen Be-
geisterung.

Auch in Paris
Gab es etlichen Kies,
Indem ich für den Völkerbund
Eidgenössisch manifestierte und
Clémenceau auf die Büße
Und beide Backen küßte,
Welche grade frisch rasiert waren.

Aber im Lande Itallje
Schimpften sie mir eine Canallje.
Ich sei mit Wilton liiert
Und man hab' sich gemein trompiert
Und dem Teufel mög' die Gerechtigkeit frommen,
Könn' man dabei nicht auf die Kosten kommen.
Profiziat!

In Petersburg
Gab's ein großes Gewurg.
Täten mir vorn und hinten mit Kubel'scheinen ver-
zieren,
Damit mög' ich in der Schweiz propagieren
Im Taglohn für die Weltrevolution. Heißt e Ge-
schäft!

Worauf ich mich sachte
Heimwärts machte
Und froh und gesund
In Genf einen Völkerbund
Zwischen mir und einer Kellnerin
Knüpfte mit Liebesgewinn. Pf, pf!

Darauf zog ich heiter
Nach Zürich weiter,
Wo ich von neun bis viere
Mit den Bankangestellten sympathisiere,
Doch von viere bis neune
Mit meinem Schatz alleune. Ne, so was!

Der Sitz des Völkerbundes

Oftmals, wenn wir etwas gründen,
Welches einen Sitz verlangt,
Streit und Hader sich entzündet,
Weil am Sitze jeder hangt.

Wenn historisch ich mich seh' um,
Ist das auch bei uns passiert,
Als wir um das Landsmuseum
Sziemlich hitzig debattiert.

Und es kam zum zweitenmale:
Bei der nationalen Bank
Schrie im Nationalratssaale
Mancher sich die Lunge krank.

Zwischen Bern und Zürich brannte
Lichterloh der Maßfragstreit,
Bis ein weiser Mann erkannte:
Teilt den Kuchen, seid geschelt!

Brüssel heut' und Genf sich mähten
Um den Sitz vom Völkerbund,
Genf des Sieges Rosen blühten,
Telegraphisch ward es kund.

Doch bei der vorhand'nen Lage
Spricht der Denker unbeirrt:
Dieses ist noch sehr die Frage,
Ob das Kind geboren wird.

Berner ist auch unbefiegelt,
Ob der schöne Völkerbund,
Wie er im Projekt sich spiegelt,
Sür das Schweizervolk gefund. Karl Jahn

Fleischlose Hypothese

„D' Basler wänd en Extrawurst! Sie wänd
Släisch a de fläischlose Läg wäge d'r Mustermaß!“
„Sie wüßid halt, daß ihri Ausstellig „ohne
Släischgenuß“ nüd z'gnüße ist!“

Maiumzug

„Ich kann gar nicht begreifen, woher so hohe
Beamte den Mut nehmen, im Zuge mitzugehen.“
„Sie irren sich, die gehen aus Surcht mit.“

Auf dem Trottoir schaut ein Vater mit seinem
6-8-jährigen Knaben an der Hand zu.

„Du, Bati, worum gö' mir nüd a d' Pro-
zession? Mir sind doch allimal gange!“

Vater (leise ins Ohr): Weißt, Geppli, die
sind halt andersi katholisch!

Ausgleichende Gerechtigkeit

Da sie sich im Selde noch nicht genügend ver-
hauen haben, versuchen sie's, sich jetzt in Paris
über die Ohren zu hauen.

Umschrieben

Onkel: Aber, lieber Alfred, warum hast du im
Examen auf alle Fragen geschwiegen?
Neffe: Ja, weißt du, lieber Onkel, ich red' halt
nicht gern — Unsinn!

Dilemma

Backfisch (auf der Promenade): Der junge
Mensch dort fixiert mich unaufhörlich! Wenn ich
nur wüßte, ob er's auf mich oder auf mein Hand-
täschchen abgesehen hat!

Der Arme

Frau (zu ihrem Mann beim Erwachen): Aber,
Papa, hät z' Nacht häschit du wieder im Schlaf
g'redt!
Mann: Ich mueß ja z' Nacht rede — bim
Tag chumm ich ja nie zum Wort!

Briefkasten der Redaktion



E. L. in Z. Als wirk-
sames Mottenvernichtungsmittel wird neuerdings das
mit deutschem Reichspatent
geschützte neue Produkt „Con-
tra Motta“ angekündigt. Con-
tra Motta! Ob sich das ein
gewisser Bundesrat, namens
Motta, gefallen läßt?

Nach Basel. Der arme
Wilhelm Tell, nämlich der
von Schiller! Es ist schon

steinernweichend, was er an Parodien und Ver-
ulenkungen alles über sich ergehen lassen muß.
So lautet beispielsweise die neueste Berliner Va-
riante des Monologes in der hohlen Gasse wie
folgt: „Durch dieses hohle Gäßchen muß er
kommen. Er muß durch dieses hohle Gäßchen
kommen! Die Gelegenheit ist günstig, ein Ge-
schäft zu verrichten. Dort der Burgunderstrauch
verbirgt mich dem P. P. Publikum. Wissen Sie,
was P. P. ist? Sie wissen nicht, was P. P. ist?
Traurig genug! — Die „Pik-Pik“-Pulvmittelzerzeu-
ger sollten sich diese Sache nicht entgehen lassen.“

Citaterisch, Irren ist menschlich und Sie sind
auch nur ein Mensch, ergo! — Das Stüt „Was
du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb dir's,
um es zu besitzen“ stammt nicht aus dem Tell,
sondern aus dem Sauti (Schülerzene).

R. S. in S. Das Münchner Hofbräuhaus
scheint bei der Revolutions-Maischießerei intakt
geblieben zu sein, aber der Mathäferkeller, wo sich
die Koten verschanz hatten, mußte manchen Sturm
erleben, desgleichen die in der Nähe befind-
liche Mathäuskirche. Wenn Sie jetzt ein De-
peschenbureau wären, würden Sie die beiden
Gebäude natürlich miteinander verwechseln und
von einer Mathäuskirche und einem Mathäus-
keller berichten. Es ist ja auch ungeheuer schwierig,
sich in solchen Dingen zurechtzufinden!

Redaktion, Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.
Telephon Selnau 10.13

Shebo-Phönix-Werke, Zürich 1.



Schmerzhafter

empfinden Sie die Kälte, wenn Sie Schnitt-, Kratz-, Quetschwunden oder Frostbeulen haben.
Die „Flüssige Haut“ schließt antiseptisch, hermetisch die Wunden. Unsichtbar im Tragen.
Blutungen werden sicher zum Stillstand gebracht. Aertzlich begutachtet und empfohlen.
Ein ideales Schutzmittel. In allen Staaten geschützt. Zu beziehen in Apotheken, Dro-
gerien, Sanitäts-, Parfümerie-, Kolonialwaren-, Sport- und Papeteriegeschäften. Achten Sie
auf den Namen «Shebo-Phönix Flüssige Haut». Export in alle Entente- und neutralen

Staaten.

Shebo-Phönix, Chem. Laboratorium, Zürich 1.

Telephon Selnau 6391.

Telegramm-Adresse Shebo Zürich.

Solvente Kantonsvertreter werden gesucht.

1934

Rote Landweine Weisse

Spezialität.: Fendant, Dôle, Fläscher, Nostrano.
Spanische u. italien. Tisch- und Coupierweine.
empfehlen real und preiswürdig 1945

Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften, Winterthur

O. Caminada, Zürich

2 Militärstrasse 2



Spezialgeschäft für sämtl.

Militär-Bedarfsartikel

für

Offiziere u. Soldaten

en gros und en détail!

□ □

Fabrikation

v. Militär-Wäschesäcken

Wir ersuchen, bei etwaigen Bestellungen
auf die Inserate ds. Bl. Bezug zu nehmen.